

*Karin Ehrlich und Christiane Schröder (Hgg.), Adlige, Arbeiterinnen und ... Frauenleben in Stadt und Region Hannover vom 17. bis zum 20. Jahrhundert* (Materialien zur Regionalgeschichte, Bd. 1), Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 1999, 347 S., brosch.

„Materialien zur Regionalgeschichte“, so lautet die neue Publikationsreihe, die das Niedersächsische Institut für Historische Regionalforschung e. V. zusammen mit dem Kommunalverband Großraum Hannover herausgibt. Mit dem ehrgeizigen Ziel treten die Herausgeber an, „eine Lücke zu schließen zwischen wissenschaftlichen landes- und regionalhistorischen Reihen auf der einen Seite, in denen universitäre Qualifikationsschriften, wissenschaftliche Einzeluntersuchungen und Tagungsbände erscheinen, und populärwissenschaftlichen Reihen auf der anderen Seite, in denen Heimatgeschichte oder methodische Handreichungen im Mittelpunkt stehen“. Deshalb ist die bescheidene Frage, mit der die Herausgeber ihr Vorwort beginnen, auch ganz unnötig: „Schon wieder eine neue Publikationsreihe?“ Doch, hier wird der richtige Weg für die Regionalgeschichte beschritten: weg vom „Plüschgeschichte(n)-Image“, aber auch nicht hin zu einer abgehobenen Wissenschaftlichkeit und damit vorbei am historisch interessierten Lesepublikum.

In 13 Aufsätzen machen die Autorinnen und Autoren weibliche Lebens- und Arbeitsformen sichtbar. Den Bogen schlagen sie von der frühen Neuzeit bis in die unmittelbare Vergangenheit, und erfreulicherweise geht es nicht nur um Frauen im städtischen Milieu, sondern auch das ländliche Umland Hannovers wird berücksichtigt. Spannend ist dabei der Ansatz: Das in den letzten Jahren gestiegene Interesse an Biografien hat auch diese Veröffentlichung zum Anlass genommen, sich mit Biografien zu beschäftigen. Allerdings werden nicht die Lebensgeschichten einzelner Personen untersucht, sondern es wurde ein kollektivbiografischer Ansatz gewählt. Frauen aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sind das Thema: Landhebammen, Totenfrauen, Prostituierte, erste Abiturientinnen, Fürsorgerinnen, Bürgervorsteherinnen, Künstlerinnen und Kunstfreundinnen sowie spanische Gastarbeiterinnen und Migrantinnen aus der Türkei. Erfreulich für die Kirchengeschichte ist es, dass sie immer selbstverständlicher in Sammelbänden „dazugehört“. Die Mitherausgeberin des Bandes, Christiane Schröder, untersucht die Konventualinnen in den fünf Calenberger Klöstern vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, während sich Kirsten Rüter unter dem Titel „Wert und Segen für uns wie für sie selbst“ mit den Ehefrauen von Hermannsbürger Missionaren in Südafrika im 19. Jahrhundert beschäftigt.

Insgesamt ist dieser Band ein wichtiges Beispiel dafür, wie man unter geschlechtergeschichtlichen Aspekten die Orts- und Regionalgeschichte entdecken kann – um nicht sogar zu sagen „neu“ entdecken kann.

Kerstin Stockhecke